

Ein Mahnmal,

8000 Kaffeetassen erinnern an den Völkermord von Srebrenica vor 30 Jahren: Projekt „Što Te Nema“ von Aida Šehović in der Akademie Graz

Wie kann Kunst helfen, Traumata zu verarbeiten? An Tagen wie diesen stellt sich diese Frage wohl an keinem Ort so drängend wie in Graz. Es wirkt wie ein Zeichen des Schicksals, dass just am Tag des schrecklichen Amoklaufs an einer Grazer Schule in der Akademie Graz ein Kunstprojekt präsentiert wurde, das sich dem Genozid von Srebrenica vor 30 Jahren widmet. „Der Völkermord ist bis heute eine offene Wunde im Ort“, sagt Künstlerin Aida Šehović.

Mit der Geschichte einer Frau, die den Genozid von Srebrenica überlebt hat, hat die Arbeit von Šehović an dem Projekt „Što Te Nema“ begonnen: „Sie hat erzählt, dass ihr Mann, der damals erschossen wurde, ihr am meisten fehlt, wenn sie zu Hause sitzt und ihren Kaffee trinkt“, erinnert sich die bosnisch-amerika-

nische Künstlerin. Für eine erste Aktion hat sie 132 Tassen von Verstorbenen des Genozids gesammelt und im öffentlichen Raum als Akt der Erinnerung Kaffee eingegossen.

„Die Kaffeekultur ist in Bosnien sehr ausgeprägt. Zugleich ist Kaffee aber auch ein globales Phänomen“, sagt Šehović. Über den Kaffee und die dafür verwendeten Tassen wollte sie eine Verbindung zu den Opfern schaffen: „Oft scheint ihr Schicksal ja sehr weit weg. Mit den Kaffeetassen wollte ich es greifbar machen.“

So entstand der Plan, aus dieser ersten Aktion ein nomadisches Denkmal zu schaffen, das sich der gemeinschaftlichen Verarbeitung des Traumas widmet: „An mehreren Orten auf der ganzen Welt haben wir so lange Kaffeetassen gesammelt, bis wir so viele hatten, wie es Opfer in Sre-

das immer wieder neu entsteht

Foto: Christoph Hartner



Foto: Sto Te Nema



Kaffeetassen als Verbindung zu Opfern des Genozids: Was als Kunstaktion im öffentlichen Raum begonnen hatte (oben), entwickelte Šehović (li.) zu einem mobilen Archiv weiter.

brenica gab“ erinnert sich Šehović.

Seitdem diese Zahl von mehr als 8000 Tassen erreicht ist, ist „Što Te Nema“ ein „mobiles Archiv“, das nun (in Kooperation mit Kulturvermittlung Steiermark und Steirischer Kulturinitiative) auch erstmals

in Österreich zu sehen ist: „Gemeinsam mit Freiwilligen werden wir am Freitag die Tausenden Tassen aus ihren Transportcontainern holen und in Archivschränke einsortieren, die auch für die Aufbewahrung der Knochenfunde in Srebrenica verwendet wurden“, sagt die

Künstlerin. „Ich will damit keine Antworten geben, das ist nicht die Aufgabe der Kunst. Ich will einen Raum der Begegnung schaffen, an dem man gemeinsam trauern, nachdenken und sich austauschen kann.“

Interessierte können sich für die Aktion am Freitag

anmelden, danach ist das „mobile Archiv“ bis 19. Juli zu sehen. Es gibt auch einen Dokumentarfilm über die Kunstaktion, der am heutigen Mittwoch im KIZ royal zu sehen sein soll.

Christoph Hartner